

Sälen des Schlosses eine blendende Pracht an Gewändern und kostbarem Schmuck. Königin Luise jedoch entbehrte jedes Geschmeides; um ihr schönes Haupt war nur ein Kornblumenkranz gewunden, den sie indes mit solch königlicher Würde und Anmut trug, daß sie all die glänzend geschmückten Damen weit überstrahlte.

Dies reizte die übermütigen Franzosen, und sie wagten es, durch spöttische Blicke und höhnisch geflüsterte Bemerkungen sich über die Einfachheit einer Königin lustig zu machen. Ein Hofbeamter ging sogar soweit, ganz in der Nähe Luises zu seinem Nachbar zu sagen: „Mir ist in meinem langen Leben noch nie eine Königin vorgekommen, die bei einem Hoffeste solch lächerliche Einfachheit zeigt.“

Luise fühlte bei diesen Worten ihr Herz von neuem erzittern über all das Weh, das durch den Franzosenkaiser über sie und ihr Land gekommen war, und wandte sich in gerechtem Zorn an den übermütigen französischen Beamten: „Wollet bedenken, Herr Marschall, daß der Schmuck, den Ihr an mir vermißt, in Euren Händen sich befindet. Wir erfreuten uns sonst eines reichen Erntesegens, aber jetzt haben Eure Rosse die Saaten zertreten, und ungebaut liegen unsere Felder da; alles, was wir an Schätzen und Kostbarkeiten besaßen, ist nach Frankreich gewandert. So ist es gekommen, daß Feldblumen bei uns jetzt zu den Seltenheiten gehören, und deshalb trage ich sie!“

Auch durch diesen Vorfall ist die Kornblume zu hohen Ehren gelangt im deutschen Volke, und sein Kaiser hat sie sich zur Lieblingsblume erkoren, weil seine treue Mutter sie in schwerer Zeit auf dem gebeugten und doch königlichen Haupte getragen.

Max Hübner.

145. Abendsegen nach der Schlacht bei Sedan.

Nach dem großen Siege bei Sedan zogen unsere Soldaten auf Paris zu. Ein Regiment aus Thüringen kam zur ersten Nachtruhe in ein Dorf. Alle Häuser waren voll besetzt, und viele Krieger hatten sogar in der Kirche ihr Quartier. Die todmüden Streiter streckten sich zum Schlummer aus. Da erklang in der Stille der Dämmerung, erst leise, dann immer kräftiger anschwellend, auf der Orgel die Melodie des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ Wie aus einer Brust stimmten alle, Offiziere und Soldaten, in den heiligen Gesang ein. Und als das Spiel zu Ende war, trat der Orgelspieler hervor und hielt eine kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache, die er mit einem Hoch auf das große einige Vaterland schloß. Und abermals zur Orgel sich wendend, stimmte er zum Schluß das alte evangelische Lied an: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Allen war nun wohl; alle dankten dem braven Sängern und Rednern. Ein thüringischer Lehrer hatte allen diesen herrlichen Abendsegen verschafft.

Aus der Gartenlaube.